

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig „ 6.—
Vierteljährig „ 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlag. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 10.80
Halbjährig „ 5.40
Vierteljährig „ 2.70
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet. Einzelnummer 30 h.

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 14. September 1918.

33. Jahrg.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

Das Viertel ober dem Wienerwalde — ein gemeinsames Aufbringungs- und Versorgungsgebiet.

Am 5. September 1918 wurde im St. Pöltner Rathaussaale eine Besprechung abgehalten, der zahlreiche Vertreter der Stadt- und Marktgemeinden, der Industriellen und der Landwirtschaft unseres Viertels beimohnten und welche den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, Schritte zu unternehmen, daß dem Viertel ober dem Wienerwalde seitens der staatlichen Behörden und Zentralstellen der Charakter eines einheitlichen Wirtschafts- und Versorgungsgebietes zuerkannt werde. Dies hätte die gewiß höchst wünschenswerte Wirkung, daß die politischen Bezirke St. Pölten, Amstetten, Lilienfeld, Melk und Scheibbs samt der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sich hinsichtlich der Erleichterung der Ernährung ihrer Bevölkerung zusammenschließen und die in den Bezirken erzeugten Nahrungsmittel im Rahmen der staatlich festgesetzten Ausmaße unmittelbar der eigenen Bevölkerung zuführen können und nur die hierzu nicht benötigten Ueberschüsse an die staatlichen Bewirtschaftungsstellen zur Versorgung anderer Teile des Reiches abliefern. Der Vorteil der erzielten Ersparnis an Gedärungs- und Transportkosten sowie an Zeitaufwand aus dieser Maßregel liegt auf der Hand, ein Verderben von Lebensmitteln durch zu lange Lagerung und die Verfrachtung würde vermieden werden, ganz abgesehen von dem moralischen Gewinne, der sich aus der Annäherung näherer und freundlicherer Beziehungen zwischen Stadt und Land ergibt.

In der Versammlung wurde die zu Tage tretende Einmütigkeit von den Rednern: Bürgermeister Doktor Heißler, Landeskulturrat und Präsident des Verbandes der Landwirtschaftlichen Bezirksvereine Zwegbacher, Handelskammerat Böcher, Landtagsabgeordneter Oberbaurat Zerdik, Landeskulturrat Waldbäusl, Industriellensekretär Dr. Schwaighofer usw. usw. wärmstens begrüßt und ein Komitee gewählt, welchem Vertreter der Gemeinden St. Pölten, Melk, Amstetten, Scheibbs und Ybbs, Vertreter der Industriellen und die Landeskulturräte Waldbäusl und Zwegbacher angehören. Auch die organisierte Arbeiterschaft wurde zur Entsendung ihrer Vertreter in dieses Komitee eingeladen, welches schon am 12. d. M. zusammentrat, um die weiter einzuschlagenden Wege zur Verwirklichung der begrüßenswerten Absicht der Versammelten vorzubereiten.

— **Sperre der Spätgemüseernte.** Die n.-ö. Statthalterei hat die gesamte Ernte in Niederösterreich an Frischgemüse gesperrt. Kraut, Kohl, Grünkohl, Kohlrabi, Karotten, Speisebohnen, rote Rüben, Brücken und Stoppelrüben dürfen von den Erzeugern, Pächtern und Händlern ausschließlich nur an die behördlich autorisierte Einkaufsstelle, bezw. deren Einkäufer verkauft werden.

— **Ende der Sommerzeit.** Am 16. d. M. werden wieder alle öffentlichen Uhren morgens um 3 Uhr um eine Stunde zurückgestellt werden. Von der demnach am 16. September zweimal vorkommenden Zeitangabe von 2—3 Uhr morgens erhält zur Vermeidung von Verwechslungen die erste Stunde von 2—3 den Zusatz A und die zweite Stunde von 2—3 den Zusatz B. — Der Fahrplan der k. k. Staatsbahnen erfährt durch den Uebergang von der Sommerzeit zur gewöhnlichen Zeit keine Veränderung.

— **Geplante Erhöhung der Personentaxen.** Wie aus Budapest berichtet wird, verlautet dort, daß der Handelsminister Szterenyi schon in der nächsten Zeit eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife für die Personenbeförderung vornehmen werde. Die Erhöhung wird hundert Prozent betragen, so daß jeder Reisende für die Fahrt zwei Karten lösen muß. Der neue Tarif werde schon im Herbst dieses Jahres in Kraft treten. — Wie berichtet, bildet die Frage einer neuerlichen Erhöhung der Personentaxen auch in Oesterreich den Gegenstand des Studiums.

— **Kohle gegen Schwämme, Fleisch, Würst-, Fisch- und Konservenvergiftung.** Der Spezialarzt für physikalisch-diätetische Heilweisen Dr. med. univ. Karl Georg Panesch, Chefarzt des Wiener Freiwilligen Rettungs-Institutes, schreibt in dem Wiener Blatte „Natürlichere Heilmethoden“ folgendes: Es dürfte bei der jeglichen Häufung der Schwämmevergiftungen usw. nicht ohne Interesse für die Allgemeinheit sein, der Öffentlichkeit zu übergeben, daß nach den Angaben des Dr. med. S e c h e n o n (Revue internationale de médecine 1909, p. 120) Tierkohle (z. B. Blutkohle) ein sehr

wirksames Mittel gegen Vergiftungen durch Pilze ist, ferner daß die Kohle, übrigens auch nach den Versuchen des Dr. med. C o m o (im Barakenlazarett Zellerasen in Würzburg, „Münchener medizinische Wochenschrift“ 1914, Nr. 34), Dr. St o e g e r, Professor W i e c h o w s k i, Professor N o o r d e n usw. als ein vortreffliches Mittel gegen Fleisch-, Wurst- und Konservenvergiftungen usw. wirkt. Wenn ich es auch nicht für richtig halte, daß Kohle in jedem Falle ein sicher wirkendes Mittel gegen Vergiftungen durch Pilze usw., wie Dr. S e c h e n o n behauptet, ist, weil ja doch in manchen Fällen, bevor man zur Anwendung von Kohle gelangt, eine überaus große Giftmasse aus den Verdauungswegen in das Blut eingebracht ist, so möchte ich aber doch sagen, daß die Behauptung, daß die Kohle gegen Vergiftungen mit Pilzen usw. in vielen Fällen gute Wirkung erzielt, nicht von der Hand zu weisen ist. Welchen vortrefflichen Einfluß Kohle erzielt, zeigt z. B. Prof. Dr. W i e c h o w s k i durch folgenden Tierversuch: Er gab mehreren Tieren in mehrfach tödlicher Dosis Gift ein; einigen derselben reichte er nun sogleich als Gegenmittel Kohle, wodurch sie genesen; die anderen bekamen keine Kohle: alle gingen durch die Vergiftung schnell zu Grunde. — Man nimmt von dieser Kohle in schweren Fällen je nach der Schwere der Vergiftung ungefähr 40—80 Gramm, in beiläufig 200—500 Kubikzentimeter lauen Wassers verteilt; bei stärkerer Vergiftung gebraucht man das Mittel 2—3 mal im Tage, so daß also in solchen Fällen 120—240 Gramm Kohle während 24 Stunden zur Verwendung gelangen; der Gebrauch der Kohle wird einige Tage (bei Besserung des Falles in kleineren Dosen) fortgesetzt. In manchen Fällen ist es ratsam, die Kohle nicht nur durch den M u n d in den Körper einzuführen, sondern selbe auch mittelst einer Irrigation (Darmspülung) in den Enddarm zu bringen. Nach den Untersuchungen der Firma E. M e r c k entfaltet übrigens gute hochwertige Pflanzenkohle (Carbo vegetabilis) dieselben vortrefflichen Eigenschaften wie die kostspieligere Tierkohle (Carbo animalis, Blutkohle, Carbo sanguinis). Kohle bewährt sich auch gegen Typhus, Paratyphus, Cholera asiatica, Dysenterie usw. als gutes Mittel. Es sei hier der Gerechtigkeit halber erwähnt, daß übrigens schon Pfarrer R n e i p p gegen Magen-, Darm- und Leberleiden und auch gegen äußere Vereiterungen Kohle (und zwar

Lisa Rottmann.

Roman von E. Herzog.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er hielt sie, sein starker Arm fügte sie und wirklich blieb sie aufrecht, obgleich sie bleicher und bleicher ward; es mußte ein starker Wille in dem zarten Körper wohnen.

Er führte sie durch die Räume, unauffällig — selbst Bodo merkte nichts, da Frau Elmenhorst ihn im lebhaften Gespräch festhielt — gelangten sie in das nur von einer Ampel erhellt Boudoir. Auf einen Wink ihrer Hand schloß er die Portiere — dann war Lisas Kraft zu Ende.

Sie sank auf das Ruhebett nieder und schloß die Augen.

War sie bewußtlos?

Sorgenvoll beugte der junge Arzt sich über sie, er legte ihren Kopf bequemer, er löste das Diadem, damit es nicht drückte, er horchte angstvoll auf ihren Atem.

„Lisa!“ flüsterte er, selbst atemlos, ratlos, weil er niemand rufen durfte, und kein Mittel bei sich hatte, sie zu erlösen. Konnte er sie verlassen? Endlich entdeckte er auf dem Seitentischchen eine Flasche mit Eau de Cologne. Er griff danach und rieb Lisas Stirn, ihre Schläfen.

„Lisa! Lisa!“

Sie rührte sich nicht. Totenbleich lag der kleine Kopf auf dem seidenen Kissen, nur ein leiser schwacher Hauch kam von den etwas geöffneten Lippen — wie eine tote Faust sah sie aus und doch auch so bezaubernd schön, wie von Künstlerhand aus Marmor gehauen, das süße Gesicht, der unerküßte Hals — eine schlafende Titania.

Hans Kleebergs Blut begann zu kochen, ein wahnstimmiges Verlangen ergriff ihn, diese bleichen Lippen zu küssen, die er so erreichbar vor sich sah, ein Verlangen, daß ihn alles vergessen ließ: Ehre und Gewissen, ja seine Pflicht als Arzt. Tiefer und tiefer neigte er sich — da

schlug Lisa die Augen auf, ihr Blick begegnete dem seinen, und wie ein ertappter Dieb schreckte er empor.

Er rang nach Fassung, nach Worten.

„Geht es besser?“ stammelte er endlich.

Lisa lächelte ein wenig spöttisch, ohne sich zu regen, blickte sie nun unverwandt zu ihm empor. Und er zwang sich, diesem Blick stand zu halten — da plötzlich neigte er sich hastig wieder, seine Augen weiteten sich, bohrten sich forschend in ihr Gesicht —

„Allmächtiger Gott, gnädige Frau — Sie nehmen Morphium!“ stieß er entsetzt heraus.

Lisa flog jäh empor, der Zorn überwand ihre Schwäche, „Nein!“ rief sie heftig. „Nein! Wie können Sie das wagen?“

Er strich sich, noch immer fassungslos, über die Stirn. Die Entdeckung war zu furchtbar.

„Sie wollen einen Arzt täuschen? Oh, mein Gott, wie ist es nur möglich?“

Lisa war auf die Kissen zurückgesunken; sie widersprach nicht mehr, nicht beschämt, sondern trotzig sah sie ihm in das Gesicht.

„Was weiter!“ sagte sie kalt. „Es ging eben nicht anders.“

„Es geht nicht anders!“ Hans Kleeberg rang die Hände. „Und doch muß es gehen. Sie werden dieser unfeligen Neigung entsagen, Sie müssen die Kraft haben.“

Sie blieb vollkommen ruhig.

„Ich werde nicht, ich will nicht.“

„Sie wollen nicht? Sie müssen, sage ich! Bodo — großer Gott, wie soll ich ihm das mitteilen.“

„Gar nicht!“ unterbrach sie seine Klage bestimmt. „Ich verbiete es Ihnen.“

„Verbieten Sie, ich sage es ihm — es ist meine Pflicht.“

Jetzt sprang Lisa auf; ihre Augen sprühten ihn zornig an. Ihr Körper bebte.

„Sie werden nicht, sage ich! Sie hören ja, ich will es nicht.“

Er trat einen Schritt zurück.

„Ich tue meine Pflicht!“

Sie beugte den Kopf vor wie ein Raubtier, das zum Sprunge ansetzt. Sie zitterte vor Zorn, ihre Hände ballten sich, plötzlich aber warf sie sich mit einem Wehelauf auf das Lager und brach in heiße Tränen aus.

„So wollen Sie mich verderben!“ schluchzte sie. „Sie? Und ich glaubte doch, Sie wären mein Freund, Ihnen könnte ich vertrauen — wie hart, wie hart. Sie wollen mich verraten!“

Verwirrt, erschüttert stand der junge Mann vor der Weinenden.

Was konnte er tun, sagen, um sie zu trösten, womit durfte er sie beruhigen, ohne seine Pflicht zu verletzen. Ihr Vorwurf zerriff sein Herz. Er sank vor ihrem Lager in die Knie.

„Sie verderben? Ich?“ stammelte er. „Gäbe ich nicht mein Leben hin für Sie? Lisa, retten will ich, muß ich Sie um jeden Preis, auch gegen Ihren Willen. Bodo wird Ihnen helfen — ich muß mit ihm sprechen.“

Sie richtete sich auf. Mit wehen Blick, durch hervorströmende Tränen wandte sie sich zu ihm.

„Nein, Sie müssen nicht, wenn Sie mein Freund sind. Sie werden auch nicht, ich bitte Sie ja. Oh, wenn Sie müßten — ich suchte nach Betäubung —“

Er faßte ihre Hand, er bebte vor Erregung.

„Betäubung! Lisa — sind Sie nicht glücklich?“

Ein verzweiflungsvoller Schmerz zuckte um ihre Lippen.

„Glücklich,“ flüsterte sie, „nein, ich bin elend!“

„Lisa!“ Hans Kleeberg rief es außer sich. „Elend! — durch Bodo?“

Sie schüttelte den Kopf, die Tränen flossen über ihre Wangen.

„Nein, nicht durch ihn und doch mit ihm — fragen Sie nicht!“ sie legte ihm ihre kalte Hand auf den Mund.

„Nie kann ich es aussprechen, nie! Bodo weiß nichts, ahnt nichts, er darf es auch nicht ahnen — wollen Sie mich nun verraten? Nein, Sie werden schweigen, denn

Pflanzenkohle) mit gutem Erfolge zur Anwendung gebracht hatte, was auch seit längerer Zeit schon manche Anhänger der Naturheilkunde praktisch ausüben; übrigens fand auch bei Farrer Kneipp die Tierkohle unter dem Namen „schwarzes, weißes und graues Pulver“ Verwendung. Sowohl Tier- als auch Pflanzenkohle (beide völlig ungiftig und unschädlich) erhält man in den Apotheken, entweder als Pulver (Carbo medicinalis pulv.) oder in Form von sogenannten Kompressen (in die Form von größeren runden Tabletten zusammengedrückt). Solche Kohle sollte in jedem Hause, in dem Schwämme genossen werden, vorrätig sein. Selbstredend darf jedoch bei Vergiftungen mit Pilzen, Wurst, Fleisch (Botulismus), Fischen und Konserven usw. nicht außeracht gelassen werden, die so schädlichen giftigen Massen durch Erbrechen (Finger in den Rachen usw.) und Abführen durch Abführmittel (z. B. Rizinusöl) und durch Darmspülung (Irrigation) durch Mund und After zu entfernen und gegen Betäubungswandlungen schwarzen Kaffee, wenn vorrätig, zu gebrauchen. Bei Bewußtlosigkeit aber dürfen keine Flüssigkeiten eingefloßt werden, weil sie ja in Kehlkopf, Luftröhre und Lunge gelangen und hiedurch unter Umständen großen Schaden anrichten würden; in solchen Fällen gibt man schwarzen Kaffee usw. mittelst eines Darmeinlaufs durch Spülkanne (Irrigator) oder durch Klister durch den After. Auch mancherlei Wasseranwendungen sollen nicht außeracht gelassen werden z. B. heiße Sitzbäder mit kaltem Bauchaußguß, oder auch Bauchdampf mit kalter Waschung. Natürlich ist bei den ersten Anzeichen solcher Vergiftungen möglichst sogleich der Arzt zu berufen! Nicht oft genug können aber bezüglich vorstehender Vergiftungen die Worte des Staatsministers Bildt wiederholt werden: Ein Queentchen Vorbeugung ist vorteilhafter als ein Zentner Heilung! Man vermeide daher den Genuß giftiger oder in Fersehung übergegangener Schwämme. Daher unbekannte Schwämme nur genießen, wenn sie von behördlicher Stelle oder von wirklich tüchtigen Schwämmekennern als genießbar erklärt worden sind. Deshalb Schwämme niemals längere Zeit (z. B. während der ganzen Nacht im Rucksack) aufbewahren, weil sie sich hiedurch zersetzen! Aus diesem Grunde schon gedünstete Schwämme nie für eine weitere Mahlzeit wieder aufwärmen und Pilze, die man aufbewahren will, nicht übereinander schichten, sondern in einem kühlen, luftigen Raume nebeneinander ausbreiten, recht bald schneiden und trocknen usw. usw.!

Eine Friedensrede des Grafen Burian.

Zu Ehren der nach Wien gekommenen Vertreter der reichsdeutschen Presse fand am 9. d. M. im Industriehaus ein Festabend statt, den der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ veranstaltete und wozu unser österreichisch-ungarischer Minister des Aeußern Graf Burian erschienen war. Der Minister hielt an die Pressevertreter eine Ansprache, worin er sagte:

Die gleiche Sorge drückt uns, aber wir kennen keine Verzagtheit. Sie können sich hier überzeugen, daß wir ebenso wie Deutschland ohne Furcht und ohne Uebermut aufrecht im Verteidigungskampf stehen, jede Verantwortung ablehnend, für dessen uns vom Feinde gänzlich

nuglos und verbrecherisch aufgezwungene Verlängerung. Kein Teil kann bis zum Ende eines Krieges des Ausgangs sicher sein, aber es ist von keinem Teil zu erwarten, daß er auf die Möglichkeit des militärischen Sieges verzichte.

Das eine jedoch ist sicher, daß es noch fürchtbar viel Blut, unendliche Zerstörung kostbarer Güter unserer gequälten Erde kosten müßte, bis das Ende durch ein militärisches Niederringen des Gegners erreicht würde, wenn dies überhaupt möglich ist. Und es fragt sich, ist nicht schon der Gedanke ein Frevel an der Menschheit, den Bau des historisch Gewordenen, der gewiß hüben und drüben verbesserungsbüchtig, aber auch verbesserungsfähig ist, ganz niederreißen zu wollen, um auf den Trümmern das Zukunftsparadies anzulegen, das eben den Fehler hat, nach der Vernichtungsmethode unserer Gegner nur mit viel zu großen Opfern geschaffen werden zu können?

Man zähle die bisherigen und denke an die noch kommenden Hekatomben dieses Krieges und frage sich, ob es veranwortet werden kann, um einen solchen Preis Kriegsziele voranzustellen, ohne auch nur zu prüfen, ob nicht bei billiger Anwendung jenes Prinzips auch ohne Fortsetzung des ganz zwecklos gewordenen Zerstörungswerkes, eine Verständigung erreicht werden könnte, wie sie unseren Gegnern wiederholt angeboten wurde?

Es ist nicht denkbar, daß selbst die zuversichtlichste Hoffnung auf den Endsieg der gegnerischen Seite gestatten könnte, sich auf die Dauer der Ueberlegung zu verschließen, ob sie denn noch weiter die ungeheuersten Anstrengungen und Opfer rechtfertigen kann, um Prinzipien durchzusetzen, die nicht ihr Monopol sind, oder um die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu ordnen, die das ganz gut selbst besorgen können. Ich glaube, eine sorgfältige und aufrichtige Prüfung würde viele auf der anderen Seite zur Einsicht bringen, daß man dort vielfach für imaginäre Dinge kämpft.

Es mag eine undankbare Sache sein, dem Gegner die eigene Einsicht vermitteln zu wollen. Der feindliche Verband kann sich aber, wenn er will, leicht überzeugen, daß er in allen Fragen der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, der zukünftigen Völkerbeziehungen bei unserem Bunde keinen Widerständen, sondern eigenem Fortschrittsbedürfnis begegnen wird, ebenso aber dem Entschlusse, für unser gutes Recht uns auch weiter standhaft einzusetzen.

Unsere Gegner mögen nur Gelegenheit geben, in ruhiger Rede und Gegende — es ließe sich an irgendeine direkte informative Aussprache denken, die noch längst keine Friedensverhandlung wäre — alles zu erörtern und abzuwägen, was die kriegführenden Parteien heute voneinander trennt, und es wird vielleicht bald keines weiteren Kampfes bedürfen, um sie einander näher zu bringen.

Doch ich wollte keine wesenlosen Friedensausichten vortäuschen in einem Augenblick, wo noch immer das Kriegesieber die Welt schüttelt. Ich mußte aber vom Frieden sprechen, weil wir ihn alle ehrlich wollen und gewiß sind, daß in allen feindlichen Ländern eine stets zunehmende Anzahl von ähnlichen Denkenden besteht.

Wir wollen zu einer gegenseitigen Verständigung nach Kräften beitragen und die Wege eben helfen mit verständlichem Sinn, so lange es aber nottut, ausharren in treuer, entschlossener, gemeinsamer Abwehr.

Kaiser Wilhelm an die Arbeiter.

Kaiser Wilhelm hielt vor den Arbeitern der Krupp'schen Werke in Essen eine Rede, die wohl durch ihre Form, mehr aber durch ihren Inhalt Aufsehen zu erregen berufen ist. Der Kaiser sagte u. a.: „Ein jeder von Euch bis in die fernste Ecke unseres Vaterlandes weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volke und unserer gesamten gesitteten europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen. Im Dezember 1916 habe ich ein offenes, klares, unzweideutiges Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hoher Spott und Verachtung sind die Antwort gewesen. Der oben kennt meine Gefühle der Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden darzubieten. Die Antwort ist ausgesprochener Vernichtungswille, die Aufstellung und Zerschmetterung Deutschlands. Es gehören zum Friedensmachen zwei. Wenn nicht beide wollen, kann der eine nicht, vorausgesetzt, daß er den andern nicht niederwirft. So steht der absolute Vernichtungswille unserer Gegner uns gegenüber und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Unser tapferes Heer draußen hat diesen Willen durch die Tat gezeigt. Den unvergleichlichen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden, nicht bloß in der Arbeit, sondern auch im Sinne und Gedanken unseres Volkes.“

Ihr werdet mir darin recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung. Und fragt ihr, welche Verneinung es ist? Es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes, es ist die Verneinung aller unserer Kultur, es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Wirkens. Der Neid veranlaßte unsere Gegner zum Kampf und es kam der Krieg über uns, die wir ahnungslos waren.

Ein jeder, der den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu sechten; der weiß, wie zäh sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer fünffachen Uebermacht standbot, habe ich gesagt: „Kinder, seid euch eins klar: Das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns streitig machen will.“ Bei einem solchen Kampfe geht es Zoll um Zoll. Wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber das eine wissen wir, das wir den Kampf bestehen müssen.

Und nun, meine Freunde, laßt euch noch auf etwas hinweisen. Ihr habt gelesen, was kürzlich in Moskau passiert ist: die gewaltige Verschwörung gegen die jetzige Regierung. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Regierung, die sich das russische Volk jetzt zu formulierten begonnen hat, zu stürzen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volke den Frieden, nach dem es schreit, erhalten, der Angelsache aber noch keinen Frieden haben will. So sieht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühles der Unterlegenheit, daß er zu solchen verbrecherischen Mitteln greift.“

Der Kaiser schloß: „Meine Bitte und meine Aufforderung an euch und durch euch an die gesamte Arbeiterschaft,

ich vertraue Ihnen. Und — ich, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich aufhöre will — Sie sollen mir dabei helfen. Wollen Sie das und mich nicht verraten?“

Sie beugte sich zu ihm, ihre Augen senkten sich stehend in die seinen, diese Zauberaugen, die ihn schon lange zu ihrem Sklaven gemacht. Seine Sinne verwirrten sich, in seinem Kopfe brauste es von allem, was er eben erfahren, ihm halb nur verständlich und darum noch qualvoller. — Sie war ihm so nahe, sie, die jeden Nerv in ihm zittern machte — er brauchte nur die Arme auszustrecken, um sie zu fassen, zu halten, den süßen Mund mit Rüssen zu bedecken — die Versuchung war fast zu groß für einen Mann. Hans Kleeberg kämpfte noch.

„Lisa, was machen Sie aus mir!“ stammelte er. „Ich muß die Freundespflicht verletzen — aber ich kann Sie nicht so sehen — wenn Sie versprechen —“

Sie legte ihre Hände auf seine Schultern, ihre Lippen näherten sich seinem Gesicht — da — Sie sprang auf.

„Großer Gott — Erna!“ keuchte sie entsetzt. „Sie stand in der Tür — was wird sie denken?“

Bleich und fassungslos standen sich die beiden — auch Hans Kleeberg war bestürzt aufgesprungen — gegenüber.

„Wenn sie erzählte —“

„Sie wird nicht,“ suchte der junge Arzt sie und sich selbst zu beruhigen, „sie denkt gewiß nichts Böses.“

Lisa preßte die Hände an die Brust, angstvoll irrtten ihre Blicke umher, als suchten sie nach einem Ausweg aus der Gefahr.

„Vielleicht doch — und — Bodo könnte es erfahren — wie sollte ich ihm erklären — ich wäre verloren. — Nein!“ — Lisa trat heftig mit dem Fuße auf — „ich will nicht verloren sein. Sie müssen mich retten, Sie!“

Sie umklammerte seinen Arm.

„Sie können es, Sie allein!“

„Wie denn?“ fragte er eifrig. — „Sprechen Sie, ich will ja alles.“

Lisa war wieder vollständig besonnen.

„Gehen Sie — raunte sie ihm eilig zu — „gehen

Sie zu Erna, erklären Sie sich, sagen Sie ihr, daß Sie mir Ihre Liebe zu ihr, meiner Freundin anvertraut, daß ich Ihnen Glück gewünscht, und dann bitten Sie um ihre Hand —“

„Lisa!“ Er schrie auf, als habe er einen Schlag erhalten. „Wie kann ich? — Sie wissen —“

„Ja, ich weiß — schweigen Sie!“ flüsterte sie atemlos „aber es ist die einzige Rettung. Ich will Sie dafür lieb haben, Hans“ — sie hob die Augen zu ihm auf — „Hans!“

Er wandte sich ab.

„Ich kann nicht!“ rief er. „Wie kann, wie darf ich ihr sagen, daß ich sie liebe!“

Sie preßte die Lippen zusammen.

„Gut!“ sagte sie dann sehr kalt. „So verlassen Sie mich. Mag denn kommen was da will — mag ich verloren sein. Sie können mir kein Opfer bringen, also gehen Sie.“

Da sank er zu ihren Füßen nieder und verbarg sein Gesicht in ihrem Gewande.

„Ich will, Lisa, ich will!“

Sie atmete auf. Rasch beugte sie sich zu ihm, ihre Lippen berührten seine Stirn.

„Denn rasch! zu lange schon sind wir hier!“ Er ging, taumelnd, halb sinnlos. Auf seiner Stirn, in seinem Blut brannte der Ruß, seine Gedanken waren ein Chaos. Unklar war ihm, was er versprochen, was er tun sollte, was nicht; wie durch einen Nebel sah er die doch so farbenfrohe glänzende Gesellschaft — da betrat Lisa ihm gegenüber durch eine andere Tür den Saal — plötzlich ward er sehend, mußte er alles, was er zu tun versprochen.

Sie war etwas bleicher als sonst, doch sie lächelte ihr reizendstes Lächeln und ging mit raschem, elastischem Schritt. Wer hätte diesem schönen, lebensvollen Antlitz ansehen sollen, daß es eben von Tränen betaut gewesen, wie ahnen, daß diese schlanke, entzückende Elfengestalt eben ohnmächtig zusammengebrochen war, daß dieser lachende Mund gesagt: ich bin elend?

Dr. Kleeberg sah sie an sich vorübergehen, es traf ihn ein einziger Blick, und unwillkürlich straffte sich seine Gestalt, festigte er seinen Willen.

Er sah, man ging eben zu Tisch — jetzt mußte er zu Erna Viehring gehen, seinem Schicksal entgegen. Noch zögerte er einen Augenblick — Lisa wendete an der Tür zum Speisesaal den Kopf — er ging quer durch den Saal nach dem Fenster, wo Erna Viehring stand.

Was dann kam, was er tat und sagte, wie er dem jungen Mädchen den bitteren Argwohn, die schweren Zweifel aus der Seele redete, wie sie er zum zitternden Hoffen, zum beseligenden Glauben bekehrte, mit Worten der Liebe, von der das Herz nichts wußte — niemals nachher konnte er es sich klar machen.

Ach, er hatte bei seinem falschen Spiel einen starken Helfershelfer in Ernas Herzen, das sich so gern bekehren lassen wollte, durch das er siegte. — — —

Raum hatte Lisa die Tafel aufgehoben, als Erna glühend vor Glück zu ihr eilte, sie, alle Rücksicht vergebend, mit sich fort in ein noch menschenleeres Zimmer zog. „Lisa, er hat mir gesagt — er hat mich lieb! Oh, liebe Lisa!“ flüsterte sie selig der Freundin zu.

Lisa lächelte freudig überrascht.

„Hat er es endlich gewagt mein liebes Herz? Ich habe ihm aber auch Mut gemacht. Wie mich's freut! Nun wirst du so glücklich werden wie ich!“

Doktor Hans Kleeberg war, mehr unwillkürlich, als bewußt, dem beiden gefolgt. Ganz nahe kam er nicht, er traute seiner Kraft nicht mehr, aber er hörte Lisas Worte.

„Glücklich wie ich!“

Wie ein Dolchstoß trafen ihn die Worte, und an sie, an ihre Lüge, ihre Falschheit dachte er noch, als er zwei Stunden später in seinem einsamen Zimmer saß, wie gebrochen an Leib und Seele, ein unglücklicher, von seinem Gewissen verurteilter Mann.

(Fortsetzung folgt.)

die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, und durch auch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!“ Es ist jetzt aber keine Zeit für Parteien; wir müssen uns jetzt zusammenschließen zu einem Block, und hier ist wohl am ersten das Wort am Platze: **Werdet hart wie Stahl!** Und der deutsche Volksblock, zu Stahl zusammengeschnitten, der soll dem Feinde seine Kraft zeigen! Wer also unter euch entschlossen ist, dieser meiner Aufforderung nachzukommen, wer das Herz auf dem rechten Fleck hat, wer die Treue halten will, der stehe jetzt auf und verspreche mir an Stelle der gesamten deutschen Arbeiterschaft: **Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum letzten. Dazu helfe uns Gott!** Und wer das will, der antworte mit Ja! (Die Versammelten antworteten mit lautem Ja). Ich danke euch. Mit diesem Ja gehe ich jetzt zum Feldmarschall. Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Geistes- und Körperkraft das äußerste einzusetzen für das Vaterland. Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden.

Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert! **Dazu helfe uns Gott. Amen! Und nun lebt wohl, Leute!**

Baldige Einberufung der Delegationen.

Feindselige Haltung Rumäniens gegen die Mittelmächte.

Wien, 7. September. Der Obmann des Finanzausschusses der österreichischen Delegation Abg. Dr. Langenhan hatte heute eine Unterredung mit dem Minister des Äußeren Grafen Burian, dem er mitteilte, daß es von den Delegierten unangenehm empfunden werde, daß sie über die letzten Vorgänge in der äußeren Politik keinerlei Informationen erhielten und fragte den Minister, wie er sich zur Wiederaufnahme der Delegationsverhandlungen verhalte. Graf Burian antwortete, daß er wünsche, möglichst bald vor den Delegationen zu erscheinen und hoffe, daß dies in der zweiten Hälfte September möglich sein werde. Sollte dies aber infolge Tagung des Parlaments oder aus anderen Gründen nicht möglich sein, so werde er zu dem angebotenen Zeitpunkt bestimmt Gelegenheit nehmen, die Delegierten vertraulich über die aktuellen Fragen der äußeren Politik zu informieren.

Dann fragte Abg. Dr. Langenhan den Minister, ob es auf Richtigkeit beruhe, daß in dem Aufenthaltsorte (Jassy) des rumänischen Königs und bei einflussreichen rumänischen Faktoren Anzeichen für eine neuerliche feindselige Haltung gegen die Mittelmächte wahrnehmbar seien. Graf Burian antwortete, daß die Regierung allerdings Anlaß habe, gewisse Vorkommnisse in den von den Mittelmächten nicht besetzten Gebieten Rumäniens mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und daß sie nötigenfalls derartigen Mächenschaften mit aller Energie entgegenzutreten werde.

Politische Rundschau.

Wechsel im Gemeinsamen Finanzministerium.

Bekanntlich war bisher der Minister des Äußeren Graf Burian auch Leiter des Gemeinsamen Finanzministeriums. Nunmehr hat der Kaiser den Grafen Burian von der Leitung des Gemeinsamen Finanzministeriums in Gnaden entlassen und den ehemaligen österreichischen Finanzminister Dr. Freiherr v. Spitzmüller (im Kabinett Clam-Martinic bis zu dessen Rücktritt am 25. Juni 1917) zum Gemeinsamen Finanzminister ernannt. Dr. v. Spitzmüller hat die Leitung seines Ressorts bereits übernommen.

Der Finanzausschuß an der Arbeit.

Nach langen Vorbereitungen trat am Mittwoch den 11. d. M. der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses zusammen, um die Steuervorlagen aufzuarbeiten, die schon unter der Regierung Clam-Martinic dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden waren. Bei den Beratungen führte Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Hussarek aus, daß das nächste Ziel unbedingt sein müsse, im Wege der Steuererhebung so viel aufzubringen, damit das laufende Defizit in der Gebarung verschwinde, das nach dem Vorschlage einen Betrag von 1900 Millionen, also fast zwei Milliarden, repräsentiere. Man dürfe sich aber keiner Täuschung hingeben, daß auch mit Steuerbewilligungen in dem geplanten Umfange noch lange nicht dasjenige erreicht wird, was man etwa als Ordnung des Staatshaushaltes bezeichnen könnte. Die Finanzfragen müssen vielmehr umfassend behandelt werden, und eine ganze Reihe von Steuervorlagen wird den jetzt in Verhandlung stehenden noch nachfolgen müssen. Bis zum Donnerstag waren die Schaumweinsteuer, die Kohlensteuer und die Zuckersteuer im Finanzausschuß erledigt.

Der europäische Krieg.

Zur Kriegslage.

In den letzten Tagen ist es an der italienischen Front wieder etwas lebendiger geworden, doch scheint es immerhin unwahrscheinlich, daß General Diaz sich jetzt in der vorgerückten Jahreszeit im venezianischen Gebirgsland oder an der Piave mit ernstlichen Offenstößegeanken trägt. Eher ist anzunehmen, daß starke Truppenabschübe aus Oberitalien nach dem Weiten stattfinden und daß die regere Tätigkeit der Italiener nur den Zweck hat, diese Truppenverschiebungen zu verschleiern. Ein Beweis hierfür ist die Sperrung der französisch-italienischen Grenze für den Zivilverkehr.

An der Westfront ist nun die Verlegung der deutschen Linien in die Siegfriedstellungen zum Abschlusse gelangt und dürften sich die Kämpfe in kurzer Zeit anders entwickeln als in den letzten Wochen. Engländer und Franzosen setzen ihre Angriffe fort und haben die Franzosen und Amerikaner nun auch an der bis nun ruhigen Front südlich Verdun den Kampf eröffnet, wobei bei der planmäßigen Räumung des stark vorspringenden Frontbogens von Saint-Mihiel österreichisch-ungarische Regimenter die Deckung übernahmen.

Die beiden letzten Berichte melden:

Unser amtlicher Bericht.

Wien, 13. September.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Noventa versuchten italienische Erkundungstruppen, das Ostufer der Piave zu gewinnen; sie wurden zurückgetrieben.

Sonst vielfach Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Saint-Mihiel sicherten südlich der Combreshöhe österr.-ungar. Regimenter in kräftiger Gegenwehr den planmäßigen Abzug deutscher Truppen.

Albanien.

Lage unverändert.

Der Zugführer Breslovic hat gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe an der Küste und nordöstlich von Bischoote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentieres scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurbaix schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Hulluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerschutz seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gut geleitetes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Havrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Moenvres und Souzeaucourt erneut vorbereitende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweilig gesteigert; kleinere Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Stoßtrupps aus feindlichen Linien bei Le Mesnil Gefangene zurück.

Franzosen und Amerikaner griffen gestern den Bogen von Saint-Mihiel bei der Combres-Höhe und südlich sowie zwischen der Rote Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgefetzten Bogens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combres-Höhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen.

Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei Saint-Mihiel stehenden Divisionen.

Zwischen der Cote Lorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.

Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens, vom Feind ungestört, beendet. Wir stehen in neuen, vorbereiteten Linien.

Ein vereiteter Fliegerangriff auf Villach.

Am 7. September um 9 Uhr 25 Minuten vormittags versuchten drei feindliche Flieger, aus dem Gailtal kommend, Villach anzugreifen. Die Flugzeuge wurden mit heftigem Feuer empfangen. Unsere Abwehrflieger drängten den Feind von der Stadt ab und zwangen ihn zur Rückkehr. Der Feind vermochte daher nur einige Bomben in aller Hast abzuwerfen, von denen nur zwei explodierten, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Gefecht eines unserer Torpedoboote.

Wien, 9. September. Am 5. September mittags wurde das Torpedoboot „86“, Kommandant Vinienschiffsleutnant Forfoglia, das zwei kleine Minensuchboote deckte, etwa 20 Seemeilen von Medua von neun italienischen Flugzeugen angegriffen, die 20 Bomben ergebnislos abwarfen und lebhaftes Maschinengewehrfeuer unterhielten. Bald darauf kamen im Südwesten zwei italienische Torpedobootzerstörer Typ „Distro“ in Sicht. Torpedoboot „86“ wendete sogleich im Südkurs gegen den auftauchenden Feind, um den ungeschützten Minensuchbooten Gelegenheit zu geben, unter der Rüste abzulaufen. Die beiden feindlichen Torpedofahrzeuge wendeten trotz überlegener Geschwindigkeit gleichfalls nach Süden; es entspann sich ein Feuergefecht mit 3000 Meter als kleinstem Abstand. Die feindliche Uebermacht war mehr als dreifach. Erst als im Nordwesten noch drei italienische Torpedofahrzeuge — Typ „Indomito“ in Sicht kamen, die Uebermacht auf mehr als das zehnfache gestiegen war, wendete das Torpedoboot, um nicht abgeschnitten zu werden, gegen Medua, wo es nach einhalbständigem Gefecht, während dessen wiederholt feindliche Flugzeuge eingriffen, ohne Beschädigung oder Verlust einlief.

Die Minensuchboote konnten dank der Aufopferung des Torpedobootes „86“ ungefährdet den Hafen erreichen. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die italienische Admiralität diese Aktion — fünf stärkere in Geschwindigkeit bedeutend überlegene Torpedobootzerstörer gegen ein österreichisch-ungarisches Torpedoboot — umdeuten wird.

Ueberstiedlung der deutschen Seekriegsleitung ins Große Hauptquartier.

Berlin, 10. September. Der Chef des Admiralstabes Admiral Scheer hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Torpedierung eines englischen Kreuzers.

Berlin, 11. September. Ein deutsches U-Boot drang in den durch Sperren geschützten Hafen Stavros (ägäisch) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der „Juno“-Klasse (5700 Tonnen). Trotz heftigster Gegenwehr gelang es dem U-Boot, unversehrt den Hafen wieder zu verlassen.

(Stavros ist der Hauptort der zu den Cycladen gehörenden griechischen Insel Siphnos.)

Die U-Boote an der amerikanischen Küste.

Bern, 11. September. Wie aus amerikanischen Blättern zu ersehen ist, stören deutsche Unterseeboote die amerikanische Küstenschiffahrt in erheblichem Maße. Nahezu täglich werden Fischdampfer, Schlepper, Tankboote und Leuchtschiffe versenkt. Die Zerstörungstätigkeit der deutschen U-Boote dehnt sich anscheinend auf die ganze atlantische Küste Nordamerikas aus. In der Nähe eines ungenannten kanadischen Hafens wurde der japanische Dampfer „Tokuyama Maru“ (7000 Tonnen) versenkt.

Der U-Bootkrieg als Friedensbringer.

Dresden, 12. September. In einem Vortrage des konservativen Reichstags-Abgeordneten Dr. Wildgrube gab derselbe ein Gespräch wieder, daß er jüngst mit dem Admiral Scheer gehabt hat. Dieser sagte: „Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Volke sagen, daß ich keinen Augenblick zweifle, England mit dem U-Boot an den Verhandlungstisch zu bringen. Nur muß ich es ablehnen, auf einen bestimmten Zeitpunkt mich zu stützen.“

Friede noch vor dem Winter?

Der türkische Großwesir Salaa Pascha wollte vorige Woche in Wien und empfing verschiedene Journalisten. Auf die Frage: „Wie würden Erzellenz die gegenwärtige Lage kennzeichnen?“ antwortete Salaa Pascha: „Die Lage ist schon bei dem Punkte angelangt, daß sie mit Friedensmöglichkeiten zusammenhängt. Ich will damit andeuten, daß die gegenwärtige militärische und politische Situation, sowie die Stimmung der Völker eine solche ist, daß der Friede nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Ich bin sogar überzeugt, daß der Friede rascher da sein wird, als die so oft enttäuschte Welt es in diesem Augenblicke zu hoffen wagen würde. Ich glaube, daß wir noch vor dem Winter Frieden haben werden.“

Die russische Kriegsschädigung an Deutschland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Verträge. Das deutsch-russische Finanzabkommen besagt im Artikel II: Rußland wird zur Entschädigung der durch russische Maßnahmen geschädigten deutschen, unter Berücksichtigung der entsprechenden russischen Gegenforderungen und unter Anrechnung des Wertes der nach Friedensschluß von den deutschen Streitkräften in Rußland beschlagnahmten Vorräte einen Betrag von 6 Milliarden Mark an Deutschland zahlen. Von diesen 6 Milliarden wird ein Betrag von 1 1/2 Milliarden Mark durch Ueberweisung von 245.564 Kilogramm Feingold und 545.440.000 Rubel in Banknoten bezahlt werden. Die Ueberweisung erfolgt in fünf Teilbeträgen. Ein Betrag von einer Milliarde soll durch Lieferung russischer Waren getilgt werden; ein Betrag von 2 1/2 Milliarden Mark wird bis zum 31. Dezember 1918 durch Uebergabe von Titeln einer vom 1. Jänner 1919 an mit 6 Prozent verzinslichen und mit 1 1/2 Prozent zuzüglich ersparten

Kronendorfer als natürliches diätetisches Mineralwasser u. Seltigkeitsmittel gegen die Leiden der Abwärmungsorgane, des Magens u. des Blutes wird allgemein empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Poppschill, Kaufmann, für Gießling bei Frau Veronika Wagner, Sode, Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Edmüller, Kaufmann in Amstetten.

Zinsen zu tilgenden Anleihe beglichen werden, die von der russischen Regierung in Deutschland aufgenommen wird.

Nach der vorgeschriebenen Festlegung der Ostgrenze Ostlands und Livlands wird Deutschland das von ihm besetzte Gebiet östlich von dieser Grenze unverzüglich räumen. Deutschland wird das von ihm besetzte Gebiet östlich von der Berezina nach Maßgabe der Barzahlungen, die noch Rußland nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen zu leisten hat, schon vor Abschluß des allgemeinen Friedens räumen. Die von deutschen Streitkräften beschlagnahmten Kriegsschiffe bleiben bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens unter deutscher Aufsicht. Als Sicherheit für die von der russischen Regierung in Deutschland aufzunehmende Anleihe sollen bestimmte Staatseinnahmen, insbesondere auch die Pachtgebühren für gewisse an Deutschland zu erteilende wirtschaftliche Konzessionen haften. Die Sicherheit soll im einzelnen noch durch eine besondere Vereinbarung festgesetzt werden.

Rußland.

Aus Rußland dauern die Schreckensnachrichten noch immer an. Die Ermordungen Verdächtiger dauern fort und nach einer amerikanischen Nachricht soll Petersburg in Brand stehen und in den Straßen eine allgemeine Meutelei herrschen. Eine Bauernarmee soll in die Stadt eingedrungen sein. Die Konsuln der Ententemächte, sowie auch die Angehörigen fremder Mächte verlassen nach Möglichkeit Rußland, um sich in Sicherheit zu bringen. Lenin soll sich auf dem Wege der Besserung befinden. Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden in Petersburg 36 Engländer verhaftet, die für den Fall, als Lenin seinen Verletzungen erlegen wäre, hätten hingerichtet werden sollen. Man erwartet eine Kriegserklärung Englands an Rußland.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Kriegstraung.** Herr k. u. k. Rittmeister Wilhelm v. Zeitmar, hat sich am 10. d. M. mit Frau Albertine Kleber, k. k. Oberkontrollorwitwe, vermählt. Dieselbe ist eine Schwester des Herrn Lad. Hanisch, Werksbeamten der Fa. Gebr. Böhler & C. A. G. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Herr k. u. k. Oberst Max Mitter Edler von Miltzingen, ein Bruder des Herrn Alois Mitter, Beamter der Böhlerwerke, wurde vom Kaiser mit dem Ritterkreuze des Leopoldordens ausgezeichnet. Es ist dies bereits die 8. Auszeichnung, die sich dieser hochverdiente Offizier, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, erworben hat. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Einj.-Freiw. des Inf.-Regt. Nr. 76 Alexander Kornstein, ein Schüler der hiesigen Oberrealschule, der im Frühjahr die Kriegsmatura machte, wurde bei den Kämpfen an der Piave wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum Fähnrich im selben Regimente ernannt und ihm außerdem die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

* **Auszeichnung.** Herr Rudolf Burghard (früher Brorad), Zugführer im Inf.-Regt. Nr. 49, aus Waidhofen a. d. Ybbs, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Karl-Truppenkreuze ausgezeichnet.

* **Rotes Kreuz.** Frau Marie Weng spendete für die hiesigen Rekonvaleszentenhäuser des Roten Kreuzes den Betrag von K 100.—, wofür der Benannten der wärmste Dank seitens der Zweigvereine ausgesprochen wird.

* **Rotes Kreuz.** An Spenden sind eingegangen von Herrn Generalkommissär Ullmann K 12.—, Ungenannt K 10.— und Frau Inspektor Maringer K 5.—. Besten Dank!

* **Für das Säuglingsheim** wurden gespendet: Frau Inspektor Götting 10 Kr., Sammlung durch Frau Pauer 39 Kr., Herr Blümelhuber vom Gesellenverein 20 Kr., Sammlung durch Frau Reichenspöber 60 Kr. Besten Dank!

* **Suppenanstalt.** In den Monaten Juli, August und September spendeten: Herr Komorau 15 Kr., Frau M. M. 10 Kr., Frau Inspektor Götting 10 Kr., Herr Blümelhuber vom Gesellenverein 20 Kr. Besten Dank!

* **Spende fürs Krankenhaus.** Frau Marie Weng hat neuerdings 100 Kr. dem hiesigen Krankenhause zugewendet. Es sei hiermit der verehrten Wohlthäterin nochmals für ihre so oft bewiesene Fürsorge der einheimischen Krankenanstalt gegenüber gedankt.

* **Spende fürs Armenhaus.** Die Firmainhaberin Frau Marie Weng spendete auch heuer wieder am Maria Namenstage den namhaften Betrag von Kr. 100 zur Verteilung an die Armen, wofür der hochherzigen Dame der herzlichste Dank gesagt wird. Der Betrag wurde am Sonntag den 8. September wunschgemäß an die Inwohner des Armenhauses verteilt.

* **Rosegger-Gedächtnissammlung.** (4. Wochen-ausweis.) Erreichtschritte laufen in unserem Bezirke täglich namhafte Spende für die Rosegger-Gedächtnissammlung ein. In dieser Woche wurden bei der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines folgende Beträge erlegt: A) Ganze, bzw. halbe Bausteine: Die Herren Förster von Langau 100 K, aus Hollenstein: Herr Franz Frick 100 K, Herr Hans Glas 100 K,

Herr Oberleutnant Alois Glöckler 100 K, Herr Bürgermeister Josef Glöckler, Herr Dr. Otto Mayerhofer 50 K, Verehelicher Turnverein Hollenstein 50 K, Herr Milo Weitmann, Marienhof Zell a. d. Ybbs 300 K. Zusammen: 900 K, bisher ausgewiesen 2300 K. Summe: 3200 K. B) Sammelbausteine: Einzelspenden 302 K, bisher ausgewiesen 421 K. Summe: 723 K. Herzlich Heil und Dank! Weitere gütige Spenden im Wege der hiesigen Sparkasse auf Scheckkonto-Nummer 148 erbeten.

* **Bund der Deutschen in Niederösterreich.** Die diesjährige (13.) ordentliche Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich am Sonntag den 15. Scheidings (September) 1918 findet um 1/29 Uhr vormittags in der Gastwirtschaft „Zum Weingarten“, Wien 6., Getreidemarkt 5 statt. Aus der Tagesordnung sind von Wichtigkeit folgende Berichte: Bundesrat Eyer: Das Verhältniswahlrecht, eine nationale Schädigung Niederösterreichs. 1. Obmann-Stellvertreter Bauer: Die Bedeutung völkischer Bestäubung und völkischen Bodenschutzes. Bundeswanderredner Schriftleiter Zeidler: Gestaltung und Notwendigkeit der völkischen Aufklärungsarbeit des Bundes.

* **Vortrag.** In der Absicht, die Kenntnis unserer einheimischen, gerade heuer in großer Menge wachsenden Pilze weiteren Kreisen zu vermitteln, um dieselben als sehr willkommene Bereicherung des so mageren Reichzettels zu benützen und auch vor Erkrankungen und Vergiftungen durch den Genuß giftiger Schwammarten vorzubeugen, veranstaltet der h. v. Volksbildungsverein am Montag den 16. d. M. um 8 Uhr abends in der städt. Turnhalle einen öffentlichen Vortrag über „Pilze (Schwämme als Volksnahrungsmittel und Verhütung von Pilzvergiftungen“ (Vortragender Dir. A. Hoppe), der gleichzeitig mit einer kleinen Ausstellung einheimischer Speise- und Giftpilze verbunden wird. — Eintritt frei. — Freiwillige Spenden zur Deckung der auslaufenden Regiekosten werden dankend-entgegengenommen. Sollte wegen schlechter Witterung am Sonntag den 15. d. M. die Beschaffung des notwendigen Pilzmaterials unmöglich sein, dann wird der Vortrag auf Montag, den 23. d. M. verschoben.

* **Tod fürs Vaterland.** Wieder hat der unerbittliche Krieg ein junges Menschenleben von der Seite seiner trauernden Eltern gerissen. Am 11. September ist Herr Ernst Wally, Einj.-Freiw.-Befreiter im k. u. k. Inf.-Regt. Nr. 49, zugeteilt dem Inf.-Regt. Nr. 81, der sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz eine schwere Erkrankung zugezogen hatte, seinem Leiden im hiesigen Offiziers-Gemeinschaftsheim im 19. Lebensjahre erlegen. Ernst Wally war im Vorjahre nach Ablegung der Kriegsmatura an der hiesigen Oberrealschule zum Kriegsdienste eingeeilt und dachte wohl niemand, daß der äußerst kräftige junge Mann nach so kurzer Zeit durch eine Krankheit ums Leben kommen könnte. Ein Nachruf, der uns von einem seiner Mitschüler für den Dahingegangenen übermittelt wurde, sei hier gebracht: „Einem Kameraden erwiesen wir gestern die letzte Ehre, langsamen Schrittes und fast zögernd, daß es wirklich er sei, der da vorne den Weg zum Grabe fuhr. In der Erinnerung bereit, die ihn kannten, lebt er weiter, so, wie wir ihn zuletzt sahen — ein Bild blühender Jugend, mit blauen Augen, aus denen der Stolz leuchtete, daß nun endlich auch sein Hut mit Kornblumen, glühenden Sträußen und Schleifen bestückt, jedem verkündete, daß er glücklich sei, bald in der „Zelbgrauen“ stecken und hinausstürmen würde. Ein Kind war unser lieber blonder Enkel, voller Ideale, mit der Seele eines Parfial. Und eines Tages kam er zurück, mit dem Rest seiner Kräfte die Heimat erreichend, um nicht mehr aufzustehen und nichtsahnend, besetzt von frohen Hoffnungen für die Zukunft, in den Armen seiner Mutter zu sterben. In unser Aller Gedächtnis aber lebt er fort.“ — Das Leichenbegängnis des jungen Helden fand gestern um 4 Uhr nachmittags unter zahlreicher Beteiligung der hier weilenden Offiziere und Mannschaften, des Veteranenkörpers, sowie der Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung statt und wurden seine sterblichen Ueberreste am hiesigen Friedhofe in den Reihen der Heldengräber zur letzten Ruhe gebettet. Den schwergeprüften Eltern, die ihr einziges so hoffnungsvolles Kind verloren, wird allgemeine herzliche Teilnahme an ihrem herben Verluste entgegengebracht. Die Erde sei dem jungen Helden leicht!

* **Unterricht in Sprachen** (Deutsch, Französisch, Italienisch) erteilt Fräulein in Villa Wolf, Anmeldung nur zwischen 12 und 2 Uhr.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 22. d. M. wird die Bücherei wieder eröffnet und ist von 1/210 bis 11 Uhr jedermann zugänglich. Einlage für Nichtmitglieder 1 K, Leihgebühr 4 h für 1 Band und 10 h Straßgebühr bei länger als 3 Wochen Ausleihezeit für jeden Band.

* **Die Gewerbeverbände** kommen Mittwoch den 18. September um 8 Uhr abends im Gasthaus Reitbauer, Ybbfisterstraße, zusammen.

* **Behrlingshort der Gewerbevereine Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Mittwoch den 18. d. M. abends 7/2 Uhr findet im Hortlokal (früheres Arbeiterheim) eine Sitzung der Genossenschaftsvorstände statt, zu welcher jeder Herr Vorstand hiemit höflich eingeladen wird. Zweck dieser Zusammenkunft sind Hortangelegenheiten, die in diesen ernsten Zeiten unseren jugendlichen Lehrlingen für den kommenden Winter zu Nutz und Segen gereichen sollen. Daher der Besuch dringend erwünscht ist. Die Lenung.

* **Die Entlassung der Fünfzigjährigen.** Bekanntlich wurde im kaiserlichen Auftrag die Entlassung der drei ältesten Jahrgänge, der einundfünfzig-, fünfzig- und neunundvierzigjährigen Mannschafspersonen, verfügt. Der älteste Jahrgang ist bereits entlassen. Der Jahrgang 1868 ist in Entlassung begriffen. Das Kriegsministerium hat nun in einem Erlaß angeordnet, daß die Verurlaubung aller dem Geburtsjahrgang 1868 angehörigen Soldaten im Sinne der getroffenen Verfügungen unbedingt bis längstens 15. September, ohne Rücksicht, ob Erlöse beigefestigt wurden oder nicht, bei persönlicher Verantwortung des Kommandanten durchzuführen sei. Mit diesem Tage beginnt dann die Entlassung der Neunundvierzigjährigen, die bis 31. Dezember l. J. beendet sein muß. Es ist übrigens eine in weiteren Kreisen wenig bekannte Tatsache, daß zahlreiche dieser zur Entlassung bestimmten Soldaten gar nicht besonders über die bevorstehende Heimsendung entzückt sind. Viele sehen dem Tage an dem sie wieder Zivilisten werden, sehr sorgenvoll entgegen. Sie berechnen den Verlust des Unterhaltsbeitrages für Weib und Kind sowie der immerhin sicheren, wenn auch nicht reichlichen Menage und finden häufig, daß sie im Zivilverhältnis wahrscheinlich schlechter gestellt sein werden.

* **Turnlehrerkurs in Linz.** Ueber den in voriger Folge gemeldeten Turnlehrerkurs in Linz schreibt Max Hirt in der „L. Sp.“: Mit dem bereits ausgeschriebenem Lehrgang geht endlich eine turnerische Forderung ihrer Lösung entgegen, von der man sich in Turnier- und Turnlehrerkreisen eine äußerst kräftige, um nicht zu sagen, mächtige Förderung des gesamten Turnwesens mit Sicherheit erwartet. Die Bemühungen um die Heranbildung von Turnlehrerkreislern durch den Staat, die Förderung nach Vermehrung der Turnstunden an den Lehrerbildungsanstalten und der Errichtung einer Turnlehrerbildungsanstalt, füllen einen großen, wenn auch nicht erfreulichen Zeitraum unserer österreichischen Turngeschichte. Schon 1889 wurde durch Professor Emerich Riemann im Auftrag des deutsch-österreichischen Kreisturnrates eine Denkschrift über das „Schulturnwesen in Oesterreich“ verfaßt und eingereicht, in welcher hauptsächlich zwei Turnstunden an den Lehrerbildungsanstalten, sowie die Errichtung einer Turnlehrerbildungsanstalt nach reichsdeutschem Muster gefordert wurden. Die Rückständigkeit unserer schulturnerischen Verhältnisse muß demnach vor über dreißig Jahren empfunden worden sein. Wenn in Betracht gezogen wird, wie in dieser Zeit in Deutschland durch die jährlich abgehaltenen Turnlehrer-, Turnwart- und Spielleiterlehrgänge an den zahlreichen Turnlehrerbildungsanstalten, ferner durch die Spielleiterkurse des Zentralausschusses für Jugendspiele und Körperpflege die Körperübungen im gesamten Volke verbreitet wurden und welchen ungeheuren Nutzen das deutsche Heer in diesem Zeitraum aus der Körperübungen gezogen hat, dann muß die Einrichtung 6-monatiger Turnlehrerkurse mit Freude begrüßt werden. Dem geeinten Vorgehen der österreichischen Turnverbände verschiedenster Richtung, sowie der Lehrer-, Turnlehrer- und anderer Vereine, ist dieses freudige Ergebnis zu danken. Müßter als Vorkämpfer der Idee Männer wie die vereinigten Prof. Riemann, Josef Helleggruber, Hans Langoth und der gefallene Reichsrats-Abgeordnete Prof. Bösl genannt werden, so haben der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß und die Abgeordneten Bürgermeister Dr. Dinghofer und Bayer, Linz, Dr. Stözl, Salzburg, und die Vertreter der Turnverbände und Jugendspielvereine Dr. Schwarza, Regierungsrat Dr. Biener, Regierungsrat Commenda, kaiserl. Rat Julius Haagen und Professor Fritz Hirth die endliche Lösung der Frage herbeigeführt. Auch der Turninspektor Professor J. Pawel ist bis an sein Lebensende für den Ausbau der Linzer Turnlehrerkurse mit Wort und Schrift eingetreten. Der Kurs bezweckt die Heranbildung von tüchtigen Lehrkräften zur Unterrichts-erteilung in den verschiedenen Zweigen der Leibesübungen an Volks-, Bürger- und Fachschulen, sowie in Turnvereinen. Er will weiter für die „vaterländische Erziehung der nicht schulbesuchenden Jünglinge“ begeisterte Kämpfer schaffen und die Entwicklung des nationalen und hygienischen Turnens fördern. Dem für Oesterreich äußerst beschämenden Zustande, daß die tüchtigsten Turn- und Sportlehrkräfte noch immer aus dem Ausland geholt werden müssen, soll ein Ende gesetzt werden. Jeder Kursist muß turnerisch vorgebildet sein. Bei der Aufnahmeprüfung wird verlangt: 1. Reck kopfhoch: Laufschippe, Felge vorlings, rückwärts, Unterschwung. 2. Barren: Schwingen im Oberarmhang und Aufkippen in den Grätschig vor den Händen, Vorgeisen und Rolle vorwärts in den Grätschig vor den Händen, Vorgeisen und Ueber-schlag vorwärts. 3. Pferd: Ein- und Auspreizen l., Ein- und Auspreizen r., Ein- und Auspreizen l., Einspreizen r. und Spreizabstigen l. vorwärts mit einer Vierteldehngung r., Grätsche mit Anlauf und Stütz auf den Pauschen. 4. Hochspringen 1:20 ohne Sprungbrett. Von den weiblichen Teilnehmern wird verlangt: 1. Reck: Sprung in den Hang kammgrißs und dreimal Umbeugen und -strecken mit gleichzeitigem Knieheben und -senken. 2. Barren über hüfthoch: Schwingen im Unterarmstütz und beim zweiten Vorschwung Aufkippen in den Außenstütz vor der linken Hand, Ein- und Zwischen-schwung, Aufhocken des linken Beines hinter der linken Hand und Vorschwingen r., Rückschwüngen und Wende r. 3. Pferd: Mit Anlauf Flanke l. oder r. 4. Hochspringen 90 Zentimeter ohne Brett. Der Lehrplan umfaßt: Anatomie, Physiologie, reze Gille, Hygiene, Turngeschichte, Systematik und Methodik,

Gerätkunde, Singen, Turnen, volkstümliche (leichtathletische) Übungen, Säbelfechten, Schwimmen, Jugendspiele, Wandern, winterliche Leibesübungen, Schießen, militärische Übungen und rhythmisch-hygienische Gymnastik. Es steht zu erwarten, daß Linz eine Stätte erfolgreicher Schaffens für den Ausbau und Verbreitung der Leibesübungen in ganz Oesterreich wird. Die körperliche Kräftigung und Fröhlichkeit der Jugend ist für die Zukunft sehr nötig. Sie wird mit allen Mitteln von Staats wegen gefördert werden müssen, den Oesterreich bedarf zu seinem Aufbau eine gesunde und frohe Jugend. „Wer durchs Leben sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein“ und: „Wer auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not.“ Die Worte Tells werden voraussichtlich in der Erziehung der männlichen Jugend künftig eine große Rolle spielen. Die geplanten Turnlehrerkurse wollen durch Heranbildung der Lehrkräfte die Vorbedingungen für eine solche Erziehung schaffen.

*** Einlösung hochwertiger Zinsscheine der österreichischen Kriegsanleihen durch die Postämter.** Die mit der Einlösung der Zinsscheine der österreichischen Kriegsanleihen betrauten Postämter werden künftighin verfahrensweise auch Zinsscheine der österreichischen Kriegsanleihen, die auf Beträge von Kr. 137.50 (gehört zu den Staatsanleihen zu Kr. 5000—) und Kr. 275— (gehört zu Staatsanleihen zu Kr. 10.000—) lauten, unter nachstehenden Bedingungen einlösen. 1. Es dürfen nur jene Zinsscheine angenommen werden, die von Bezirks- und Gemeindeparkassen, Vorschusskassenvereinen und ähnlichen dem Sparkassenregulativ unterliegenden Vereinigungen, dann von landwirtschaftlichen Genossenschaften überbracht werden. 2. Die Einlösung ist an den 5. ersten und 5. letzten Tagen eines jeden Monats ausgeschlossen. 3. Die obbezeichneten Zinsscheine dürfen auch an den übrigen Tagen nur zahlungshalber, nicht aber bar eingelöst werden, auch wenn die etwa vorhandenen Gelder zur Einlösung ausreichen würden. 4. Die im Punkt 1 genannten Körperschaften haben, wenn sie von der Einlösung der in Rede stehenden Zinsscheine bei den Postämtern Gebrauch machen wollen, eine Haftungserklärung des Inhaltes zu unterfertigen, daß sie den Schaden auf sich nehmen, wenn unter den eingelösten Zinsscheinen sich einer als Falschstück herausstellt. 5. Die einzulösenden Zinsscheine müssen mit dem Stempelabdruck der betreffenden Körperschaft versehen sein.

*** Passvorschriften in Schweden.** Laut Mitteilung der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer muß, wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen, vor Erteilung des Passivums für Reisen nach Schweden im Ministerium des Äußern in Stockholm angefragt werden. Bei den einschlägigen Ansuchen an das Ministerium des Äußern hat der Ansuchende entweder zwei in Schweden wohnhafte, wohlbekannte schwedische Staatsangehörige namhaft zu machen, welche garantieren, daß das erbetene Visum nicht mißbraucht werden würde oder es hätte die für den Suchsteller kompetente Vertretungsbehörde in Stockholm dem Ministerium des Äußern die Erteilung des angeforderten Passivums zu empfehlen. Ein Passivum für die Durchreise kann jedoch nur dann bewilligt werden, wenn dem Suchsteller vorher seitens der kompetenten Behörde des Staates, welchen der Betreffende einreisen will, das Visum für die Reise erteilt worden ist, und nur unter der Voraussetzung, daß der Grenzübertritt in das betreffende Land zur Zeit der Durchreise mit Bestimmtheit durchführbar ist.

*** Telegrammverkehr mit Finnland.** Der Telegrammverkehr mit Finnland ist unter den für die Annahme von Telegrammen im allgemeinen geltenden Beschränkungen von nun an zulässig. Die Gebühr beträgt 97 Heller, bei Brieftelegrammen 49 Heller für das Wort. Die Telegramme müssen in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt und in der Adresse mit der gebührenden Angabe „Finnland“ versehen sein. Die Angabe „Bote“ („Expres“) ist nicht zulässig.

*** Postverkehr zwischen Oesterreich und dem besetzten Gebiete Rumäniens.** Im Postverkehr zwischen Oesterreich und dem besetzten Gebiete Rumäniens sind auch geschäftliche Druckfachen bis zum Gewicht von 500 Gramm und Warenproben bis zum Gewicht von 350 Gramm zu den Gebühren des Weltpostvereines zulässig.

*** Philipps Bücherei** bringt in jedem ihrer in zwangloser Reihenfolge erscheinenden Bände interessanter, reichhaltigen und guten Lesestoff. Von Band zu Band steigt die Zahl der Freunde dieser heimischen Sammlung, von der soeben Band 20 „Margaret“ von Mia Fuchs und 11 anderen Novellen erschien. Besonders im Felde sind die Schmucken, auf gutem Papier leserlich gedruckten Bücher, stets willkommen. Die Bände der Philipps Bücherei sind durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabitenstraße 7, gegen Voreinsendung des Betrages von K 2— und 20 Heller für Versandkosten, auch in Briefmarken, für einen Band zu beziehen.

*** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat August 1918 waren 3016 Mitglieder im Krankenstand, wovon 1347 vom Vormonat übernommen und 1669 zugewachsen sind. Hiervon sind 1898 Mitglieder genesen und 32 gestorben, sodaß weiterhin noch 1086 Mitglieder im Krankenstand verblieben. In Karotten waren 16 Mitglieder untergebracht und zwar in Baden 7, Bad Hall 9. Im abgelaufenen Monat wurde an 7 Mitglieder

Zahnerlag verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurde betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 117.368.94, an Verzekosten K 16.814.64, an Medikamente- und Heilmittelkosten K 6.008.90, an Spitals- und Transportkosten K 10.211.71, an Begräbnisgeldern K 5.862.99, an Entbindungsbeträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen K 4.593.—, Zusammen K 160.920.18. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1918 K 975.421.10. Seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstüzungen K 12.579.051.63, aus dem außerordentlichen Unterstüzungsfond K 17.505.34, aus dem Kriegsfürsorgefond seit Kriegsausbruch K 13.144.66.

*** Konradshelm. (Ver mählung.)** Dienstag den 17. d. M. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Besitzers von Nieder-Hochkogal, des Herrn Johann Maderthaler mit Fräulein Marie Hefch, Tochter von Obmannsriedl, statt. Heil dem Brautpaare!

*** Rosenau. (Brandlegung.)** Zu dem der Gutsbesitzerin Frau Anna Lackinger in Siberach gehörigen Wirtschaftsgebäude des Gutes Stattstorf Nr. 147, brach kürzlich gegen 9 Uhr abends ein Feuer aus, welches sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Hof ausbreitete und das Wohn- und Wirtschaftsgebäude bis auf die Mauern einscherte. Dem gefährlichen Feuer fielen ferner die gesamte heutige Getreide- und Heuernte, sechs Wirtschaftswägen, ein Böppel samt Futterschneidmaschine, zwei Dreschmaschinen, zahlreiches Jagdschir sowie die meisten Acker- und Wirtschaftsgeräte zum Opfer. Ferner verbrannten der Familie Lackinger die auf dem Hausboden verwahrte Kleidung und Wäsche, der Dienstmagd Hermine Auer in ihrer Schlafkammer die gesamten Kleider und am Hausboden den Inwohnersleuten Johann und Fäzlie Dehlinger verschiedene Einrichtungsgegenstände, Kleider und Wäsche. Dem raschen Eingreifen der Haus- und Nachbarnleute gelang es, sämtliches Auz- und Zuchtvieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Durch den Brand war auch die am rechten Ybbsufer liegende Ortschaft Gleiß in der Gemeinde Sonntagberg der Feuersgefahr ausgesetzt. Auf dem Brandplatze waren mit größter Schnelligkeit die freiwilligen Feuerwehren von Rosenau, Bruckbach, Hilm-Kematen, Sonntagberg, Althartsberg und Siberach erschienen, denen es auch gelang, den Brand auf dieses eine Objekt zu beschränken. Auf dem Brandplatze intervenierte zur Sicherheit und Aufrechterhaltung der Ordnung Gendarmeriewachtmeister Julius Hantschel aus Kematen. Die Besitzerin Anna Lackinger erleidet einen Schaden von mindestens 60.000 K, dem nur eine teilweise Versicherungssumme gegenübersteht. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, doch vermutet man allgemein, daß das Feuer von verunrechter Hand geleitet worden ist. Seitens der Gendarmerie wurde von dem Brande dem Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au die Anzeige erstattet.

Aus Amstetten und Umgebung.

Curatsfeld. (Todesfall.) Am 9. Septe aber traf ein Telegramm aus Gutenbrunn an die Schulleitung ein, welches mitteilte, daß Frl. Anna Rüst, Lehrerin an der Schule Curatsfeld, dort gestorben. Diese Nachricht traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Tags vorher waren Briefe und Karten von Frl. Rüst eingetroffen, auf welchen sie ihre baldige Rückkehr von den Ferien mitteilte und nun diese erschütternde Nachricht. Frl. Rüst war eine tüchtige pflichterfüllte Lehrkraft, eine liebe Kollegin, und ein eifriges Mitglied des Bezirkslehrer-Vereins Amstetten. Sie erfreute sich der größten Beliebtheit. Friede ihrer Asche!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au, 9. September. (Am Wagendache verunglückt.) Kürzlich warteten amtliche Kundmachungen vor dem Fahren auf Waggonbüchern. Nun haben wir leider auch in unserer Gegend ein bedauerliches Opfer zu beklagen. Gestern nachmittags wurde die Leiche des Gottfried Sator in das Elternhaus, Jobollengut in Hartlmühl, überführt, um am 10. ds. am Ortsfriedhofe in Weistrach zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Der Verstarbene rückte am vergangenen Mittwoch nachmittags wieder ein. Während der Bahnfahrt stieg er bei St. Pöllen auf das Waggonbuckel, über sah aber die Traisenbrücke. Diese riß ihm dem Kopf ab. In Neulengbach wurde die Leiche auswaggoniert. Die Eltern wollten wenigstens die Leiche ihres verunglückten Sohnes in der Heimat haben, weshalb sie deren Ueberführung veranlaßten. Der Verunglückte war 27 Jahre alt. Allgemeine Teilnahme wird der so hart getroffenen Familie Sator entgegengebracht.

St. Peter i. d. Au, 9. September. (Tod fürs Vaterland.) Am 31. Oktober v. J. starb in Mandbrink der Ersaheresovist des J.R. 49 Leopold Hickerberger, Hausbesizersohn in Markt Aschbach, im Alter von 27 Jahren. Auch er starb im Dienste des Vaterlandes. Ehre seinem Andenken!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Auszeichnung.) Dem hiesigen Lehrer Josef Ganslmayr, derzeit k. k. Ldt.-Fährich des Ldt.-Bezirkskommandos Nr. 2 eines Festungs-Verpflegs-Magazins, wurde das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Weyer. (Bezirksgericht.) Herr Bezirksrichter Dr. Alois Steffelbauer hat nach dreiwöchigem Urlaub die Amtsleitung des k. k. Bezirksgerichtes Weyer wieder übernommen. Herr k. k. Richter Dr. August Dittmann, welcher als Substitut in Weyer war, kommt nun substituitionsweise zum Bezirksgerichte Enns.

Invalidenamt für den polit. Bezirk Scheibbs.

Aufruf!

Mitbürger des Bezirkes Scheibbs!

Betraut mit der Leitung des Invalidenamtes für den politischen Bezirk Scheibbs, wende ich mich vertrauensvoll an Euren so oft schon bewährten Menschlichkeitsinn! Diesmal gilt es, einer heiligen Pflicht zu genügen, der Pflicht für die heimkehrenden Helden des Weltkrieges, welche, treu ausharrend im Dienste des Vaterlandes, durch schwerste Verwundungen um ihre volle Erwerbsfähigkeit gebracht sind!

Es gilt der Obfsorge für die Kriegsbeschädigten jeder Art im hiesigen Bezirke!

Diese Armen haben ein Recht auf unsere Hilfe! Aber nicht Almosen wollen wir ihnen bieten; das wäre für beide Teile beschämend!

Nein! Arbeitsgelegenheit im Rahmen ihrer noch verbliebenen Arbeitsfähigkeit und somit die Möglichkeit einer menschenwürdigen Existenz wollen und müssen wir ihnen bereit halten, sofern sie welche fordern!

Darauf haben die Helden der Front ein gutes Recht! Das von mir geleitete Invalidenamt für den politischen Bezirk Scheibbs fordert daher alle Mitbürger ohne Ausnahme auf, ungesäumt und zwar im Wege der zuständigen Gemeindeverwaltung, anher die Zahl und Art der gewünschten Arbeitskräfte bekanntzugeben.

Zu diesem Zwecke erhalten alle Gemeindeämter die entsprechenden Formulare.

Auf Grund dieser Anmeldungen werden seitens des Amtes sohin nach Maßgabe und zwar unter Wahrung der Rangordnung, Kriegsbeschädigte, welche den Anforderungen des zu erlangenden Postens voraussichtlich genügen können, zugewiesen und dies solange, bis beide Teile zufriedengestellt sind.

Das Amt beginnt seine Arbeitsvermittlungstätigkeit mit dem 15. September 1918 und werden bis dahin bei allen Gemeindeämtern Anmeldeformulare aufliegen.

In der Zukunft werden für jeden Schulsprengel des Bezirkes Vertrauensmänner aus dem oft bewährten Lehrerstand ernannt werden und diese Herren bilden sohin die Auskunftsstellen für alle bezüglich Fragen und Beschwerden.

Sowohl mein Amt, als das der Herren Vertrauensmänner sind Ehrenämter und wende ich mich mit der dringenden Bitte an die verehrte Lehrerschaft, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Belehrungen werden den Herren Vertrauensmännern rechtzeitig zugehen.

Vorläufig ist als Amtstag jeder Donnerstag (vormittags 9—11, nachmittags 2—4 Uhr) festgesetzt.

Das Amt befindet sich im Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft.

Kundmachungen erfolgen im Wege des h. ä. Amtsblattes.

Invalidenamt Scheibbs.
Der Büroleiter:
Dr. Töpfer.

Bermischtes.

Für eine Million Kronen Zwirn beschlagnahmt.

Auf dem Bahnhofe in Maria-Theresianopol wurde, wie aus Budapest berichtet wird, in einem Eisenbahnwagen eine Kiste gefunden, die angeblich Zigarettenhüllen enthalten sollte. Diese Kiste und zwei andere, die im selben Wagen fanden, wurden geöffnet und man fand Zwirn und Baumwollwaren im Werte von 1 Million Kronen. Die Kisten waren von einer Firma an ein Geschäft in Neufaj Philipp Rohn aufgegeben worden. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Ein bedenklicher Titel.

Im „Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister“ vom 24. v. M. findet sich folgende Firmaintragung, deren Bezeichnung recht eigenartig wirkt: „Wien, „Zenar“-Gesellschaft zur Erzeugung von Schuhsohlen mit beschränkter Haftung.“

Der Fetteinkauf einer Gemeindevorsteherung mit Hindernissen.

Die Gemeindevorsteherung von Rindberg in Steiermark entsendete zwei ihrer Mitglieder nach Budapest, um Fett zu beschaffen. Die Vertreter wurden im Café Royal mit vier Leuten bekannt, mit denen sie wegen Ankaufes von Fett über den Höchstpreis verhandelten. In die Verhandlungen wurde der Einjährige Artur Schlegler als Dolmetsch einbezogen. Die Gesellschaft begab sich nach Neufaj, um dort Fett im Werte von 350.000 K zu kaufen. Gerade sollte der Kaufvertrag unterzeichnet werden, als die Polizei eintrat. Nun ergab sich, daß die Vertreter der Rindberger Gemeindevorsteherung in die Hände von Spizeln des Volksernährungsamtes geraten waren, und daß sie auf nicht existierendes Fett eine Angabe von 42.000 K

gegeben hatten. Der Oberstadthauptmann von Neusag nahm die Rindberger in Präventivhaft und beschlagnahmte das Geld. Die Rindberger fuhren sodann nach Budapest, wo sie die bei der Vaterländischen Bank hinterlegten 42.000 K beheben wollten. Nach dem in Neusag erlebten Abenteuer wagten sie jedoch nicht, persönlich das Geld zu holen, sondern ersuchten den Einjährigen Schlesinger um Vermittlung. Schlesinger behob das Geld und verschwand damit. Die Rindberger erstatteten die Anzeige. Jetzt ist es gelungen, Schlesinger in der Hohen Tatra zu verhaften. Von dem Gelde hatte er dort bereits 15.000 K vergeudet, der Rest wurde bei ihm vorgefunden.

Ein Liter Wasser für 40 K — ein Scherz.

Wie die „L.-Z.“ berichtet, haben Polizeianten einen unbekannteren Zuckerbäcker von Melk angezeigt, weil er einem Linzer Fleischermeister um 40 K einen Liter Rognak verkauft hatte, der sich als gefärbtes Wasser erwies. Die Sache rückte nun in ein für den Zuckerbäcker glänzendes Licht. Der Fleischer war nämlich von Wien nach Linz in Begleitung einiger Freunde gefahren, die ihm den in Melk gekauften echten Rognak im Scherze aus der Tasche stibitzten, heimlich austranken und den Inhalt mit gefärbtem Wasser ersetzten. Als die Spahvögel aus den Zeitungen von der Anzeige gegen den Zuckerbäcker erfuhren, wurde es ihnen doch ein bisschen ungemütlich und sie beichteten dem Freunde reumütig ihre Missetat. Nun ist es dem um den Rognak geprellten Fleischer auch nimmer unklar, wie die „Kerle“ während der Fahrt zu einem Haarbeutel gekommen waren, dessen Provenienz ihm damals rätselhaft war.

Gemütlich.

Aus Peuersbach schreibt man der „L.-Z.“: Ein militärischer Flurwächter fand auf der Wacht. Ein Offizier schlich sich in der Dunkelheit auf das Feld, um zu sehen, ob seine Mannschaft auch richtig aufpasse und tat, als ob er Kartoffel ausgräbe. Der Posten bemerkte den vermeintlichen Dieb, hielt ihn im Dunkel für einen gewöhnlichen Soldaten und rief ihm zu: „Laa mir a oan aussa zan mitnehma, wal i e bal oglößt war...“

Im „freien“ Amerika.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ macht, wie die „Vossische Zeitung“ mittelt, auf folgende Verfügung aufmerksam, die vom Gouverneur Harding im Staate Iowa erlassen wurde und ein grelles Licht auf die Freiheit und Demokratie in den Vereinigten Staaten wirft. „Die offizielle Sprache in den Vereinigten Staaten und im Staate Iowa ist die englische. Das Recht der freien



Rede ist durch Bundes- und Staatsgesetze gewährleistet; aber das bedeutet nicht das Recht, sich der Sprache eines fremden Landes zu bedienen. Daher sollen fortan während des Krieges folgende Bestimmungen gelten: 1. Englisch soll die einzige Sprache für den Unterricht in öffentlichen, privaten, Sekten- und anderen Schulen sein; 2. Gespräche auf öffentlichen Plätzen, auf der Eisenbahn und durch das Telephon dürfen nur englisch geführt werden; 3. alle öffentlichen Reden sind englisch abzuhalten; 4. diejenigen, die nicht englisch sprechen oder verstehen können, halten ihre Religionsübungen zu Hause ab.“ Die Proklamation fügt hinzu, dies bedeute keine Beschränkung der konstitutionellen Redefreiheit der Einwohner.

Die schwedisch-amerikanische Zeitung „Svea“ teilt folgenden Eindruck von der Aufnahme der Verfügung mit: „Als vor einigen Tagen diese Proklamation in den Kirchen von Iowa verlesen wurde, brachen die ältesten Gemeindeglieder in Tränen aus. Als ob sie politische Verschwörer wären, wurde ihre schwedische Zunge zum Schweigen verurteilt. Fleißige schwedische Arme haben die Felder urbar gemacht und zum großen Teil den Staat aufgebaut. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß dadurch die schwedischen Prediger zum Schweigen und dadurch zur Unfähigkeit verurteilt sind. Man appelliert an die Regierung in Washington, aber vermutlich vergebens. Macht ist Recht im Kriege und man glaubt, daß öffentliche Proteste die Lage für die Schweden nur noch erschweren werden.“

Das amerikanische Streben, von dem Herr Wilson so oft gesprochen hat, den Völkern ihre Freiheit zu erstreiten, erfährt durch diese Regierungsverfügung eine scharfe Be-

leuchtung. Selbst das primitivste Recht der Völker wird ihnen in der Union geraubt, das Recht auf ihre Muttersprache!

Was sagen nun die tschechischen Bürger Iowas zu dieser amerikanischen Verfügung? Was sagen unsere Tschechen und Südslawen, die der Welt nicht genug von ihrer Bedrückung in Oesterreich zu erzählen wissen, zu diesem Freiheitsakt der nordamerikanischen Union? Was sagen die Herren Adler und Genossen, die ja in dasselbe Horn stoßen, zu dieser amerikanischen Demokratentat?

Schließung der Brauereien in Amerika.

Washington, 8. September. Die Lebensmittelverwaltung hat angeordnet, daß alle Brauereien am 1. Dezember schließen müssen und daß Bier und andere Malzgetränke vom Markte zu verschwinden haben, sobald die Vorräte aufgebraucht sind.

An unsere Abnehmer!

Die fortwährenden Steigerungen der Papier- und Materialpreise zwingen auch uns, den Bezugspreis um 50 h vierteljährig zu erhöhen und beträgt die Bezugsgebühr von nun an:

Mit Postversendung:

Ganzjährig	K 12—
Halbjährig	„ 6—
Vierteljährig	„ 3—

Zum Abholen:

Ganzjährig	K 10-80
Halbjährig	„ 5-40
Vierteljährig	„ 2-70

Einzelnummer 30 h.

* Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen! Infolge großen Mangels an neuen Fläschchen und Korken wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Kork mitzubringen.

Ein Zimmer im 1. Stock mit elektrischer Beleuchtung ist an eine Dame aus gutem Hause zu vermieten. Leopoldine Fries, Waidhofen a. d. Ybbs, Eberhardplatz Nr. 7. 3302

Ein einfach möbliertes Zimmer mit zwei Betten, elektrisches Licht, separierter Eingang, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verw. d. Bl. 3301

Die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monograminprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Meierleute

für Gebirgswirtschaft nimmt auf Rudolf Winger, St. Pölten. 3268

Blochmaß - Büchel

in zwei Sorten und zwar zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Lohnverrechnungs-Bochenlisten

zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. !!!

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/18

von A. Hemberger.

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.

In fünf Bänden.

Das Werk erscheint in zehntägigen Heften. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 90 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1 — 90 als Abteilung 1 bis 9 geheftet je 5 Kronen.

1.—4. Band in Original-Einband jeder Band 12 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!

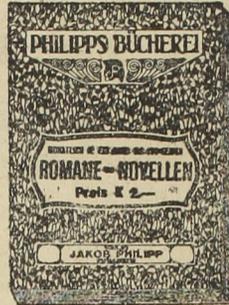
A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Mehrere Arbeiter und Hilfsarbeiterinnen

werden aufgenommen.

3262

Franz Schrödenfuchs, Drahtwerke, Waidhofen a. d. Ybbs.



Neue und einwandfreie Hausbücher. Jeder Band etwa 300 Seiten stark. Romane, Novellen und Humoresken. Der Band K 2. — und 20 Heller Porto. Voraus zahlbar. Bezugspreis gratis. Verlagshaus Jakob Philipp, Wien, VI., Barnablgasse 7a.

EDUARD HAUSER
K. u. k. Hofsteinmetzmeister
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzwerkstatt für 50 Kirchen geliefert
ALTARE KANZELN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zu reichster künstlerischer Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4% verzinnt und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.

Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat

„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate

„ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 29,626.696·03.

Stand der Rücklage K 1,398.493·05.

Achtung Landwirte!

Legt Euer Geld in landw. Maschinen an!

Benzinmotore, Dampf- und Benzin-Lokomobile, Göpeln, Dreschmaschinen, Futter-, Rüben- und Burgunderschneider, Schneidmaschinen, Putzmühlen, Kultivatoren, Pflüge, grosse Maschinen-Wiesenegge mit selbsttätigem Moosabstreifer für Genossenschaften und Grossgrundbesitzer

alles in bekannter solider Ausführung bei

Franz & Karl Urban, Maschinen-Fabrik in Weyer, Ob.-Oe.

Zweig-Niederlage:

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, gegenüber der Eisenhandlung Friedrich Nowak.

Geöffnet jeden Dienstag und Sonntag vormittags. 3299

Die neuen Steuerbuchschriften und die unbefchränkte Bucheinsicht

zwingen einen jeden Geschäftsmann, seine Buchführung möglichst einfach, praktisch und übersichtlich zu gestalten.

Die Neue Deutsche Doppel-Buchführung

Verfahren Schiemer

ist hiefür wie geschaffen, sie spart Zeit und Kräfte, ist einfach, klar, leicht erlernbar und auf alle Verhältnisse anwendbar. Das Verfahren ist bereits in vielen Betrieben mit besten Erfolgen eingeführt.

Ueber das Verfahren sind folgende Bücher erschienen:

„Einführung in die Neue Deutsche Doppel-Buchführung“ (132 Seiten). Preis Kronen 3.40 geheftet, Kronen 4.40 gebunden.

„Welche Vorteile bietet die Neue Deutsche Doppel-Buchführung?“ Krone 1.—, die von jeder Buchhandlung bezogen werden können.

Eine Probemappe enthaltend alle bei dem Verfahren notwendigen Behelfe u. Bordrucke, ist zum Preise von Kr. 3.50 postfrei zu beziehen durch:

Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck, Geschäftsbücher-Abt.

Aufklärungsschriften und Auskünfte unentgeltlich.

Bedienerin wird gesucht bei gutem Lohn. Auskunft in der Berw. d. Bl. 3300

Für eine alleinstehende Dame wird Mädchen für Alles, welches in der Küche mithilft, gesucht. Jahreszeugnisse werden verlangt. Gut Bogenhof, Wschbach. 3298

Suche ein Küchenmädchen oder Mädchen für Alles auf einen Best. Gut Bogenhof, Wschbach. 3297

Wirtschafterin, 40 Jahre alt, sucht dauernden Posten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 3263

Bilder und Bilderrahmen, Parafischen, Lampen, alles Eisen, schwarzes Jacket zu verkaufen Reichenauerstraße Nr. 8. 3295

Eine gut schließbare 1-2 Liter **Milchkanne** und eine **Rodel** werden gekauft. Adresse in der Berw. d. Bl. 3276

Gegenüber jeder Erfahrung

bewährt sich **Papier** am besten. Die **Papierbereitung** ist garantiert unempfindlich gegen jedes Wetter. Reparaturlos und widerstandsfähig allen Strapazen. Zahlreiche Anerkennungs schreiben bezeugen die Zufriedenheit. **Erfahrene Radfahrer** lassen sich zumindest ihr **Vorderrad** bereifen.

Preis für 1 Rad mit Montageanleitung gegen Nachnahme Kr. 29[—]
" " 1 " mit Montage, bei welcher die Räder lose ohne Rahmen einzulassen sind Kr. 33[—]

Johann Waas, Fahrrad- u. Maschinenhaus **Hilm-Kematen, N.-D.**
im Großen und im Kleinen

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

werden aufgenommen bei **Adislaus Weny**, Maschinenfabrik, Waidhofen a. d. Ybbs. 3281

Kaufe Landwirtschaft in guter Lage um 40.000-100.000 K. Kann auch kleine Säge, Mühle oder Gasthaus dabei sein. Jagderlaubnis wäre angenehm. Wer mir zum Ankauf verhilft, wird gut belohnt. Stähr, Oberschönfeld, Post Ollersbach. 3280

Ein Leder-Handkoffer

in gutem Zustande und ein **Reisetaschen** aus Leder mit Riemen preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausbesorger Durliggasse Nr. 7. 3296

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. - I. Körntnering 1, vorm. Leop. Langer - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek - II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 - IX. Rudolfsplatz 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Goding - Graz
Jglau - Klosterneuburg - Krakau - Krems a. d. Donau - Krumm a. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Trübau - Reunkirchen - Sternberg - Stockerau - Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von **Kapitalien**.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Binkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im **Panzergewölbe der Bank**.

Jahresmiete pro Schrank von K 12[—] aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Quittung und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hebeungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet keine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank inkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechslern, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Paufer

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Wäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer

in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch-Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.